

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 48.

Sonntag den 28. November 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 80 Pfennige incl. Postgebühr, für Landabonnenten 1 Mark. Einzelhefte 1 Mark. Der Anzeiger ist bei den Buchhändlern und bei der Druckerei des Verlags zu beziehen. In der Druckerei des Verlags ist auch die Abnahme der Anzeigen zu besorgen.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in der Gemeinde Hadamar vorhandenen Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere, für welche der gemäß § 6 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung vom 3. Mai 1912 für das Rechnungsjahr 1915/16 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer der durch Seuche gefallenen oder infolge derselben getöteten Tiere auf 30 Pfennig für jedes Tier festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. J. im Rathause öffentlich aus.

Hadamar, den 18. November 1915.

Der Magistrat:
Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in der Gemeinde Hadamar vorhandenen Rindviehs, für welches der gemäß § 6 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung vom 3. Mai 1912, für das Rechnungsjahr 1915/16 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer des durch Seuche gefallenen oder infolge derselben getöteten Rindviehs auf 40 Pfennig für jedes Stück festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. J. im Rathause öffentlich aus.

Hadamar, den 18. November 1915.

Der Magistrat:
Dr. Decher.

An die Herren Bürgermeister des Kreises außer Limburg.

Am 1. Dezember 1915 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehwirtschaftszählung statt, und zwar erstreckt sich die Zählung auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen.

Den Tag der Zählung ersuche ich auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen, und dabei besonders zu betonen, daß die durch die Zählung gewonnenen Ergebnisse in keiner Weise zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken Verwendung finden dürfen und werden.

Etwa auf den 1. Dezember fallende Veranstaltungen pp., welche die ordnungsmäßige Durchführung der Zählung gefährden können, sind zu verlegen.

Die erforderlichen Zählpapiere, nämlich

- 1) die Zählbezirksliste (C),
- 2) die Gemeindefliste (E),

werden den Herren Bürgermeistern überandt werden. So bald die Zählpapiere dort eingegangen sind, ist sofort festzustellen, ob die Anzahl der Formulare ausreicht. Etwaiger Mehrbedarf würde mir dann schleunigst anzuzeigen sein.

Die ausgefüllten Zählpapiere, und zwar

- 1) die Gemeindefliste (E) in zweifacher Ausfertigung,
- 2) die Reinschriften der Zählbezirkslisten sowie die unbenutzte gebliebenen Drucksachen, sind mir in guter Verpackung bis spätestens zum 6. Dezember vormittags, einzusenden.

Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß sofort nach der Zählung die Zählpapiere zunächst einer eingehenden Prüfung unterworfen und nötigenfalls vor der Einreichung vervollständigt oder berichtigt werden. Die auf der Rückseite der Zählbezirks- und Gemeindeflisten abgedruckten Anweisungen sind genau zu beachten.

Der festgesetzte Termin darf nicht überschritten werden.

Limburg, den 18. November 1915.

Der Landrat.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 18. November 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Die Bulgaren gegen

die Ententetruppen.

DDP. Genf, 25. Nov. (Zens. Bl.)

Die Heeresleitung der Ententetruppen in Saloniki gibt, wie die Blätter berichten, bekannt, daß Bulgarien seine gesamte Heeresmacht nun gegen die englisch-französische Front konzentriert. Die von den Bulgaren bisher innegehabten Stellungen würden von den Deutschen und Österreichern eingenommen werden.

Italienische Landung in Albanien?

Kopenhagen, 25. Nov. (Zens. Bl.)

Nach einer Londoner Meldung aus Rom hat die Landung italienischer Truppen in Albanien nunmehr begonnen. Der Landungsplatz wird nicht genannt.

Italienische Verteilung

der Balkanlage.

Lugano, 24. Nov. (Zens. Bl.)

Wie Magrini aus Monastir telegraphiert, geht die serbische Tragödie einem Ende mit Schrecken entgegen. Serbische Offiziere verhehlen nicht, daß die Widerstandskraft gebrochen, ja sogar eine Kapitulation des serbischen Heeres möglich sei. Es sei am besten, wenn der Bierverhand, wie die Dinge liegen, den Balkanfeldzug als verloren betrachte, sein Heer wieder einschliffe und die Mittelmächte auf den anderen Fronten zu besiegen suche. (B. Z.)

König Peter in Cetinje.

Budapest, 24. Nov. (Zens. Bl.)

Wie der Sofioter „Cambana“ aus Saloniki gemeldet wird, nahm König Peter die Einladung Nikitas von Montenegro nach Cetinje zu überfliegen an. Die Minister werden den Serbenkönig begleiten. König Peter wird, ungeachtet des Verlustes seines Landes, dieses nach belgischem Muster, von einem verbündeten Lande aus weiter regieren. (B. Z.)

Bruderliebe.

Eine Tiroler Standschützengeschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung v. Reinhold Ortman.

„Daß ihn laufen Miedel, den Dummkopf wandte er sich dann an die ganz sprachlos dastehende Maria. „Ihr habt Euch doch nicht etwa gezankt gestern oder an einem anderen Tag?“

„Mit keinem Worte — der Peter war doch so gut, daß man sich mit dem überhaupt nicht zanken konnte, nein wirklich nicht.“

„Darum versteh ich auch den Witz da nicht. Was faselt er von der Krankheit — er war doch auf dem besten Weg ein gesunder Mensch zu werden, weil er immer befolgt hat, was sie ihm angeraten haben und was gut und heilsam war.“

Das anscheinend schwer gekränkte Miedel brückte die Schürze vor die Augen, die sich mit Tränen füllten und wollte sich wieder an ihre Arbeit begeben, aber da rief sie der alte Bergwirt noch einmal, schon unter der Türe, zurück.

„Sag, Miedel, wann hast Du den Peter zuletzt gesprochen?“

„Ja, wann war das denn gleich — will mich schnell besinnen.“

„Es kann doch nur gestern Abend nach dem Einzug der Standschützen gewesen sein?“

„Gewiß, gewiß, da war es auch, ich war mit Xaver — doch was red' ich da —“

Sie brach jäh ab und suchte ihre Verlegenheit hinter der Schürze zu verbergen, in die sie

den Kopf fast ganz hüllte, um die Tränen zu trocknen.

„Ich muß mich doch erst noch besinnen,“ fuhr Maria mit unsicherer Stimme fort, dann entfernte sie sich und ließ den Bergwirt alleine stehen, der ihr vorwurfsvoll nachschaute.

„Da werde einer aus den Frauen klug,“ brummte der alte Siegmayer. „Es sollte mich aber doch wundern, wenn mit dem Peter nicht etwas dahinter steckt und die Miedel gar nichts wissen sollte.“

Jetzt kam Xaver auf das Bergwirtschaus zugestritten, der in der Frühe schon einen Gang in das Dorf unternommen hatte. Gleich darauf trat er in das Haus und stand neben seinem Vater, dessen verärgertes Wesen ihm sofort auffiel.

„Hast Verdruß gehabt? fragte er denselben leichtthin.

„Man kann es etwas mehr wie Verdruß nennen,“ entgegnete der Bergwirt, dessen verfinstertes Gesicht sich beim Anblick seines zweiten stattlichen Sohnes wieder etwas aufheiterte. „Denke Dir nur, der Peter ist diese Nacht auf und davon gelaufen.“

„Der Peter ist fort?“ fragte der junge Standschützenkommandant verwundert. „Warum?“

„Das frag ich auch; er gibt zwar an, daß Verlobnis mit Maria gerue ihn — ah, weißt Du schon, daß die beiden seit einigen Wochen mit einander versprochen waren?“

„Ich weiß es.“

Xaver trat nach diesen Worten unter die

Hausstüre und schaute eine Weile träumerisch in das Bett, ehe er wieder zu seinem Vater trat.

Diesem entging das vollständig veränderte Wesen seines Sohnes, denn er fuhr fort:

„Weil er kränklich sei,“ schreibt er, ich kann das aber gar nimmer glauben.“

„Weiß es denn die Maria schon und was sagt die dazu?“

„Was soll sie sagen, will auch von nichts wissen und hat mich gerade stehen lassen, wie wir noch miteinander darüber gesprochen haben.“

„Grüß Euch Gott miteinander!“ unterbrach eine dünne Stimme vom Hauseingang her die Unterhaltung zwischen Vater und Sohn und der Letztere benutzte diese Gelegenheit, um sich rasch zu entfernen, ohne noch ein Wort an seinen Vater zu richten.

Es war ein kleines ausgewachsenes Männchen welches in das Haus eintrat. Auf dem Rücken trug er einen schwarzen Holzkasten, wie solche die Häusler in jener Gegend trugen, wodurch seine ohnehin spärliche Gestalt noch pösterlicher erschien.

„Ach, Ihr seid es, Oblasser Sepp,“ entgegnete der Bergwirt, der den alten Händler kannte, der regelmäßig jeden Monat einmal in das Dorf kam und im Bergwirtschaus einkehrte.

„Grüß Gott, seid willkommen.“

„Ja, will ein wenig bei Euch rasten, Siegmayer. Aber wie ist es, habt Ihr Verdruß gehabt?“

„Daß ich nicht wüßte,“ entgegnete der Bergwirt, der seine Hausangelegenheiten nicht gerne

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An vielen Stellen der Front nur Artilleriekämpfe.

Sonst nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Ein Versuch der Russen, die Nisse bei Pulpe zu überschreiten, wurde vereitelt.

Feindliche Angriffe bei Bersenbrunn und auf der Westfront von Dinaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern

und des Generals von Einsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Sjenica und Mitrowiza wurden feindliche Nachhut, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Kriegsverluste.

Berlin, 25. Nov. (Zens. Bln.)

Der „Kreuztg.“ wird aus Brüssel gemeldet: In einem Gespräch mit einem belgischen Minister, der jüngst in Paris war, äußerte ein hoher Beamter des französischen Kriegsministeriums, daß Frankreich bisher über zweiundeinhalb Millionen Menschen durch Tote, Verwundete, Kranke und Gefangenennahme verloren habe. Die Toten allein müßten auf mindestens 600 000 Mann beziffert werden.

Dagegen betragen die englischen Verluste nur 500 000 Mann, woraus hervorgehe, daß die Hauptlast des Krieges auf Frankreich ruhe.

Joffres Meinung.

DDP. Rotterdam, 25. Nov. (Zens. Bln.)

Laut einer Zeitungsmeldung schreibt der spanische Abgeordnete Salvatella, der vor kurzem eine Unterredung mit Joffre hatte, darüber in einem Barcelonaer Blatt. Joffre soll gesagt haben:

Wir werden systematisch ohne Uebereilung vorwärtskommen. Ich bin sparsam mit dem französischen Blut, aber vorwärts werden wir kommen. Der Zustand auf dem Balkan geht die Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts an. Deutschland mußte vor den Alliierten in Konstantinopel sein, weil es irgendeinen Sieg brauchte, einen scheinbaren Sieg, der die öffentliche Meinung Deutschlands ermuntert. Wenn auch die Deutschen nach Konstantinopel kommen würden, so solle doch der Krieg im Westen ausgekämpft werden. Das wissen die Deutschen auch. Es geht dies daraus hervor, daß zwei Drittel ihrer Heere uns gegenüberstehen.

vor anderen Leute kundgab und sich deshalb sofort bemühte, seine verdrossenen Miene zu unterdrücken.

„Nichts für ungut, Siegmayer, Ihr wißt, ich dränge mich gewiß nicht gerne in andere Angelegenheiten, obwohl ich auf meinen vielen Reisen im Lande manches erfahre.“

„Habt Ihr was erfahren, was mich betreffen könnte?“ fragte der Bergwirt gespannt.

„Rein, nein, Siegmayer, wer wird denn über den Bergwirt was zu sagen haben, der in weiter Runde als ein ehrenwerter Mann bekannt, und dessen Xaver in so jungen Jahren schon zum Standschützenkommandant gewählt worden ist.“

Der alte Siegmayer schmunzelte, das hörte er gerne, besonders weil er wußte, daß der Ob-lasser Sepp durchaus kein Schmeichler war.

„Hat mich nur wundern, daß ich heut so früh, ich bin schon seit vielen Stunden auf dem Weg, Euren Peter rechtzeitig auf dem Weg getroffen habe und ich mich doch nicht erinnern kann, daß der Peter einmal vereist wäre.“ fuhr der alte Händler fort, indem er in das Gastzimmer eintrat, wo ihm der Bergwirt beim Abjehen seines Kestens behilflich war.

„De Peter ist klüde wie ein Walboogel und will deshalb ausfliegen. Man muß den Kindern ihren Willen lassen, wenn sie so alt sind. Hat er den was gesagt?“

„Nichts, — Siegmayer, er dankte auf meinen Gruß, Schier aber nicht viel Zeit zu haben und da ich auch weiter mußte, haben wir weiter

Beachtungswerte Äußerungen eines sozialdemokratischen Abgeordneten.

Berlin, 25. Nov. (Zens. Bln.)

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Südekum tritt im „Hamburger Echo“ den Versuch unserer Feinde entgegen, jede Äußerung der Hoffnung auf Frieden, die aus Deutschland kommt, als ein Zeichen deutschen Niederbruchs anzusehen und zu neuer Aufstachelung zu mißbrauchen. Südekum sagt:

Wir wollen ganz gewiß die Leiden, die uns drücken, nicht verkleinern, aber es ist ein frevelhaftes Spiel, das die verantwortlichen Männer in Frankreich mit der aus tausend Wunden blutenden Bevölkerung ihres Landes treiben. Deutschland ist nicht das Opfer einer Hungersnot, nicht der Furcht vor dem blanken Metall erlegen, sondern sein gerechter Zorn und der Unmut vieler Kreise macht sich manchmal in drastischen Worten gegenüber den Sünden mancher Interessenten Luft. Es gibt keinen vernünftigen Menschen bei uns, der nicht aus den bisherigen Leistungen unseres Heeres die feste Ueberzeugung schöpft, der Ball aus Stahl werde jedem neuen Ansturm der Feinde widerstehen. Die Hoffnung auf innere Unruhen können unsere Feinde ruhig begraben. Auch die Opposition, die sich gegen angeblich zu weit gesteckte Kriegsziele in Deutschland bemerkbar macht, verleugnet mit ganz bedeutungslosen Maßnahmen nicht die Pflicht der Vaterlandsverteidigung. Die Spekulation auf den Hungertod des deutschen Volkes ist töricht. Nachdem auch noch der Zugang zum nahen Orient erkämpft und die Abschnürung der Mittelmächte von den Vorratsgebieten verhindert worden ist, darf jede Gefahr ökonomischer Vernichtung als von uns abgewendet erachtet werden. Die von der Regierung immer erklärte Friedensliebe ist nicht der Ausdruck der Schwäche, sondern der menschlichen Gesittung einer starken Nation. Wehe, wenn unsere Feinde mit dieser edlen Selbstbescheidung unseres Volkes ihr freventliches Spiel treiben wollen. Auf sie kommt das Blut, das dort fließen muß.

Bergewaltigung mit „freundschaftlichem“ Charakter.

WTB. Athen, 24. Nov. (Nichtamtl.)

Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Gesandten des Biververbandes heute einen gemeinsamen Schritt unternommen, der die Frage der alliierten Truppen in Mazedonien zum Gegenstand hatte. Der Schritt trug einen freundschaftlichen Charakter.

Kopenhagen, 24. Nov. (Zens. Bln.)

Nach dem „Times“ sind englische Kreuzer im Mittelmeer und im Ägäischen Meere eifrig auf der Jagd nach griechischen Schiffen. England könnte es nicht ruhig mit ansehen, daß Griechenland sich zu zweideutigen Zwecken weiterhin mit Kriegsmaterial versorge. (B. Z.)

nicht miteinander gesprochen. Er machte nur so ein betrübtes Gesicht.“

„Nun ja, einer der das erste Mal aus dem Hause fortgeht. Ich werde die Maria herinschicken, die mag Euch bringen, was Ihr wünscht, hab noch eine Verrichtung, ich komme aber noch einmal herein, ehe Ihr geht, will dann sehen, was ich von Euren Kram gebrauchen kann.“

Der Bergwirt wünschte nur, daß nicht weiter über seinen Peter gesprochen wurde, deshalb suchte er sich zu entfernen.

Maria, die sonst so ruhige mehr phlegmatische Natur war so merkwürdig aufgeregt, als sie jetzt in das Gastzimmer kam, wo sich der Hausierer alleine befand. Sie mochte von der Unterhaltung zwischen dem Bergwirt und dem Hausierer etwas vernommen haben, denn sie fragte Letzteren sofort:

„Ihr habt den Peter getroffen?“

„Ja, ichsso Junger,“ entgegnete derselbe.

Ihr hättet es wohl gerne gesehen, wenn er mir noch einen Gruß an Euch aufgetragen hätte?“

„Spart Euren Spott; meine Frage war ernsthaft gemeint.“

„Nun ja, so will ich ernsthaft antworten — ich habe in vor drei bis vier Stunden auf der Straße getroffen.“

„Wißt Ihr nicht, wohin er wollte?“

„Rein; erschien durchaus nicht geneigt, mich zum Verirrauten über sein Wohin zu machen, Er schien es auch gar nicht so eilig zu haben. Denn er wollte nur so dahin und schien recht

Lugano, 24. Nov. (Zens. Bln.)

Wie die „Stampa“ erfährt, hat der Biververband folgende Forderungen an Griechenland gestellt:

1. Demobilisierung. 2. Entfernung der griechischen Truppen von der Grenze. 3. vollständige Aktionsfreiheit des Ententenheeres. 4. Verpflichtung, die serbischen Truppen bei einem etwaigen Grenzüberschritt nicht zu entwaffnen. 5. Verpflichtung das Ententenheer niemals anzugreifen.

Die griechische Regierung heißt es in der Meldung der „Stampa“, wolle auf alle Punkte eingehen, abgesehen vom ersten, doch dürfe dies der Entente genügen, da dieser vor allem an der Sicherung des Landungsheeres gelegen sei, das nunmehr den Versuch zur Rettung Serbiens machen könne. (B. Z.)

WTB. Athen, 24. Nov. (Nichtamtl.)

Ver spätet eingetroffen.

Wie der Berichtstatter des Wolffbüros erfährt, ist die griechische Regierung gewillt, dem Biververbande soweit entgegenzukommen, wie es mit der Würde und der Neutralität des Landes vereinbar ist.

Reichsjugendwehr-Gesetz.

Berlin, 24. Nov. (Zens. Bln.)

Dem Reichstage, der in der nächsten Woche zusammentritt, liegen bereits zahlreiche Vorschläge vor. Einige verlangen auch ein Reichsjugendwehr-Gesetz. Diese Frage wird der Reichstag natürlich in der kurzen Dezembertagung nicht behandeln können aber das Thema wird den Reichstag späterhin noch lebhaft beschäftigen.

Ein eifriger Vorkämpfer auf diesem Gebiet ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meiningen, der jetzt eine Broschüre unter dem Titel: „Wir brauchen ein Reichsjugendwehr-Gesetz“ hat erscheinen lassen, in der auf dem Gebiete der körperlichen Ausbildung der Jugend reichsgesetzliche Bestimmungen befürwortet. Danach sollen alle jungen Deutschen sich vom 6. bezw. 7. bis 16. Lebensjahre einer allgemeinen körperlichen Ausbildung unterziehen, und vom 16. bis 18. Lebensjahre bezw. bis zum Eintritt ins Heer neben der allgemeinen eine besondere militärische Ausbildung erhalten. (B. Z.)

Die erkannten Franzosen.

Die Beschießung von Debragatsch durch den italienischen Panzerkreuzer „Piemonte“ wird in Konstantinopel als ein Vubensstreich bezeichnet, weil die unverteidigte Stadt bereits durch das französische Bombardement Schaden erlitten hat. Der bulgarische Gesandte Koluschew bezeichnet die französische Beschießung als einen Angriff von Banditen gegen unbewehrte Leute und als einen Akt gegen Menschlichkeit und Gesittung. „Es ist aber leichter“, fügte er hinzu, „im Rüll Diamanten zu finden, als bei den Franzosen Menschlichkeit und Gesittung.“

betrübt zu sein.“ Maria blidte einen Augenblick sinnend vor sich hin. Sie konnte sich wirklich auch noch nicht ganz erklären warum Peter so mit nichts die nichts fortgelaufen war.

„Wenn ich nur wüßte, wo er hin ist. Ihr kommt doch weit und breit umher, wenn Ihr Euch eine gute Belohnung verdienen wollt, ich würde sie Euch gerne geben, wenn Ihr mir Nachricht über den Peter geben wollt.“

„Ob ich wieder mit ihm zusammentreffe, ist natürlich nicht sicher, aber es soll geschehen, wie Ihr wünscht.“

Der Xaver kam jetzt auch in das Gastzimmer und trat neben Maria hinter den Schenktisch.

„Hast Du gar keine Ahnung warum der Peter fort ist, Miedel?“ fragte er leise.

Diese schüttelte mit dem Kopf, wagte es aber nicht, dem jungen Mann in das Gesicht zu schauen.

„Bleibt doch eine dumme Geschichte,“ fuhr der der Standschützenkommandant fort. „Aber des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Es hat ihn dem Xaver gehen heißen. Wirst Dich trösten müssen.“

„Sprich jetzt nicht weiter mehr davon,“ wehrte Maria ab.

„Mir auch recht,“ entgegnete der junge Mann, pff! leise eine Melodie vor sich hin und ging wieder hinaus.

Wochen vergingen, im Bergwirtschause hatte man während dieser Zeit von Peter nichts mehr erfahren. Je länger er nun verschwunden blieb, desto weniger wurde auch sein Name ge-

108 Tausend gefangene Serben.

Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen Serben beträgt 108 000 Mann. Rechnet man dazu noch die Abgänge an Toten, so läßt man sich ein Bild davon machen können, welche Erfolge unsere Truppen in der kurzen Zeit des Balkanfeldzuges zu verzeichnen haben. Diese hoch erfreuliche Nachricht ist es auch zu beachten, daß die Serben bei ihrem eiligen Rückmarsch gezwungen waren, mehrere tausend österreichisch-ungarische Gefangene zurück zu lassen.

Ein Ausblick.

Das offiziöse „Echo de Bulgarie“ zollt in äußerst warmen Worten dem rühmenden Wettstreit Anerkennung, mit dem man sich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn beeilt, Bulgarien zu Hilfe zu kommen, um die Läden seines Sanitätsdienstes auszufüllen. Das Blatt schreibt u. a. „Die wunderbar ausgestatteten Missionen, die sich umher Kranke in den Spitälern von Sofia widmen, sind liebe und hochgeschätzte Gäste in Bulgarien. So festigt sich das an militärischen Ergebnissen so reiche Bündnis zwischen den Bulgaren und den Völkern Mitteleuropas, eine Duell moralischer Kraft von größer Fruchtbarkeit. Eines Tages werden die Geschütze aufhören zu donnern und die Völker werden ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die jetzige Feuerprobe wird das Band, das den Osten mit den Westen verknüpft, unlöslich schmieden und in dieser Kulturarbeit werden die bescheidenen Arbeiter die sich über die Verbündeten beugen, eine nicht minder edle Pflicht erfüllt haben als die Tapferen in den Schlachten.“

Keine Neujahrswünsche ins Feld!

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung über eine Einschränkung der Neujahrswünsche zu erwarten sei, daß der Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und dem Felde unterbleiben müsse. (WTB. Amtlich.)

Die Höchstpreise für Wild.

Nachdem die Verhandlungen mit den Sachverständigen abgeschlossen sind, hat der Reichsanwalt Höchstpreise festgesetzt. Diese betragen für den Verkauf vom Jäger an den Händler mit Feder, Balg oder Federn für das Pfund bei Rot- und Damwild 0.60 Mk., Rehwild 0.70 Mk., Wildschweinen 0.45 Mk.; für das Stück bei Hasen 3.75 Mk., Kaninchen 1.— Mk., Fasanenhähnen 2.50 Mk., Fasanenhennen 1.75 Mk. Die Kleinhandelspreise sind danach von den Gemeinden festzusetzen. Ihre oberen Grenzen hat der Reichsanwalt folgendermaßen bestimmt: Für das Pfund bei Rot- und Damwild 1.40 Mk., Rehwild 1.80 Mk., Wildschweinen 1.10 Mk.; für das Stück bei Hasen mit Fell 5.— Mk., ohne Fell 4.50 Mk.; Kaninchen mit Fell 1.60 Mk., ohne Fell 1.30 Mk.; Fasanenhähnen 3.50 Mk., Fasanenhennen 2.50 Mk. (WTB. Amtlich.)

Mehr Benzol frei.

Nachdem es gelungen ist, die Erzeugung von Benzol zu steigern, kann es mehr als bisher für solche Zwecke freigegeben werden, für die bestimmungsgemäß Benzol nicht verfügbar ist. Dabei kommen namentlich die Gewerbebezirke in Betracht, denen Ersatzstoffe nicht zur Verfügung stehen, und die deshalb beim Fehlen von Benzol stillliegen müßten. Eingehend begründete Anträge wolle man an die Inspektion des Kraftfahrwesens Berlin-Schöneberg richten.

(WTB. Amtlich.)

Kolales und Provinzielles.

* **Hadamar, 26. Nov.** Der Kriegsinvalide Jean Dießen von hier wurde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* **Hadamar, 26. Nov.** Der hiesige Vorschuß- und Credit-Verein überwies dem Vaterländischen Frauenverein zur Beschaffung von Viebesgaben einen größeren Geldbetrag.

* **Hadamar, 26. Nov.** Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins beschäftigt sich soeben mit dem Verpacken von Weihnachtsgaben für unsere im Felde stehenden Angehörigen. Warme Sachen für den Winter, sowie sonstige nützliche Gegenstände nebst einem Gruß aus der Heimat werden das Herz des Kriegers am hl. Abend erfreuen.

* **Hadamar, 27. Nov.** Der Winter hat sich in diesem Jahre schon früh eingestellt. Die Höhen des Westerwaldes weisen schon tüchtig Schnee auf, zudem sich noch eine scharfe Kälte gesellt hat.

* **Hadamar, 27. Nov.** Wie uns mitgeteilt wird ging das den Erben des verstorbenen Wilhelm Zimmermann gehörige Wohnhaus durch Kauf in den Besitz des Herrn Schneidermeisters Wilhelm May. Kaufpreis M 3520.

* **Hadamar, 24. Nov.** (Schöffengerichtsverhandlung.) 1. Der Bäcker Jakob E. in H. hat den Landwirt Johann B. nach einem kurzen Wortstreit mit der Sense geschlagen und diesen eine blutende Wunde am Bein beigebracht. Urteil 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis und Kosten.

2. Der Landwirt Theodor W. in L. war am 15. Oktober mit seinem mit Röhren bespannten Fuhrwerk über die Grenze seines wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche gesperrten Gemeindebezirks nach dem Bahnhof W. gefahren und ungeachtet des ihn warnenden Polizeibeamten sich von der Weiterfahrt nicht hat abhalten lassen. Er wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

3. Desgleichen der Jakob H. in L. Dieser wurde zu einer Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tage Gefängnis unter Auferlegung der Kosten verurteilt.

* **Hadamar, 27. Nov.** Auf den Vortrag, den die Ortsgruppe des Nassauischen Altertums- und Geschichtsvereins morgen, Sonntag, den 28. ds. M., in der Neuen Aula des R. Gymnasiums zu veranstalten beabsichtigt (Siehe Anzeigenteil) wird auch an dieser Stelle nachdrücklich aufmerksam gemacht. Gäste sind herzlich willkommen. Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. Eintritt.

* **Hadamar, 25. Nov.** Die Kaiserliche Oberpostdirektion Frankfurt am Main gibt nachstehendes bekannt: Auf Postsendungen, insbesondere Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Verhütung der Aushändigung der Sendung oder des Betrages an Unberechtigten gleichen oder ähnlichen Namens hinter dem Namen des Empfängers tunlichst noch die Retrikelnummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der der Gefangene in Frankreich geführt wird. Bei Postanweisungen gehört diese Angabe auf den Abschnitt (Rückseite).

Hadamar, 27. Nov. Eine neu erschienene Bekanntmachung verbietet die Herstellung künstlich beschwerten Leders, sowie jede künstliche Beschwerung von Leder durch irgend welche beschwerenden Mittel, wie sie bei der Herstellung von Leder häufig verwandt werden. Die Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1915 in Kraft. Zur Fertigstellung von solchem Leder, mit dessen Beschwerung am Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung bereits begonnen ist, ist eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung kann auf der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg an der Lahn Josefsstraße 7 vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr eingesehen werden.

Eingefandt.

Unter „Eingefandt“ finden Artikel Aufnahme die sachlich gehalten und von allgemeinem Interesse sind.

Dem Herrn Einsender.

Dem Herrn Einsender zur gefl. Kenntnis, daß das Eingefandt betr. „Wahl der 3. Abteilung aus sachlichen Gründen zurückgestellt werden mußte, da ein Einspruch von Seiten der Abteilung nicht von nöten. — da die Wahl nach dem Gesetz behandelt werden wird und behandelt werden muß. — Nach Zusammentritt des Stadtverordnetenkollegiums wird wohl eine 2te Wahl in die Wege geleitet werden.

Die Frage, warum eine „öffentliche Ausschreibung des Resultats der Stadtverordnetenwahlen“ wie dies üblich, nicht erfolgte, entgeht unserer Kenntnis. Die Redaktion.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Schröder.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 21. November 1915.
Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 1/2 Uhr, Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

1. Advent. 28. Nov. 1915.
10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.
2 Uhr Kindergottesdienst in Hadamar.
Die Kirchensammlung ist für das Bezirkskomitee des Roten Kreuzes in Wiesbaden bestimmt.
Mittwoch, 1. Dez. abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderel.
Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung.
Modeschriften. Unterhaltungsbeilagen.

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch

Weißer Schmierseife

36 Mk. pro Centr.

Gelbe Schmierseife

42 Mk. pro Centr.

Verwand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.
Bargmann Kiel, Hohenstaufenring 37.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

nannt und schließlich schien er gar vergessen zu sein.

Der alte Siegmayer sah sich veranlaßt, seine Absicht bezüglich seines Anwesens zu ändern, denn er wollte nun einmal sich auf das Altenteil zurückziehen. Da Peter durch sein unerklärliches Fortgehen von selbst darauf verzichtet hatte das Bergwirtschaus zu übernehmen, so war nun die Reihe an Xaver.

Die Trauer Marias um den Verschwundenen war auch nicht von langer Dauer; sie ließ sich trösten und glaubte es endlich selbst, daß sie von Peter treulos verlassen worden war und sie vollen Grund hatte ihm zu zürnen. Bald sang ihre Stimme wieder so hell und fröhlich durch die Räume des Bergwirtschauses, wie nur zuvor.

Bald verbreitete sich denn auch im Dorfe die Kunde, daß Maria Baumgartner und Xaver Siegmayer sich miteinander versprochen hatten; der Standschützenkommandant wollte also das Anrecht, welches sein Bruder an der Base besaß, wieder gut machen. Alsdann die Hochzeit zwischen den Beiden stattfand, da war alles in schönster Ordnung, nur die Dorfjungen mochten wohl etwas Betrübnis darüber empfinden, daß nun des stattliche Standschützenkommandant der Sohn des angesehenen, vermögenden Bergwirts für jede nunmehr unerschaffbar war, nachdem sich vorher doch manche Hoffnung auf ihn gemacht hatte.

4. Kapitel.

Der zwischen Kaiser Franz Josef und Napoleon III. geschlossene Frieden, war und

konnte nicht nach dem Herzen der treuen Tiroler sein, weil infolge des ungünstigen Verlaufes des Feldzuges auf den übrigen Schlachtfeldern Oesterreich sich doch noch gezwungen sah zu kapitulieren.

Die tapferen Tiroler, die kurz vorher die Franzosen aus dem Lande gejagt hatten, wurden nun nach diesem Friedensschluß durch den Vizekönig von Italien, Eugen Beauharnais, aufgefordert, ihre Waffen abzuliefern. Etwas Schimpflicheres konnte den waffenkundigen Gebirgsjägern gar nicht zugemutet werden.

Wieder richteten sich aller Blicke auf Andreas Hofer, den Sandwirt von Passeier. Er allein konnte auch die Schmach abwenden, nachdem er schon einmal seine Landsleute von Sieg zu Sieg geführt und Proben seines Feldherrntalentes abgelegt hatte.

Die Verhältnisse hatten sich inzwischen aber sehr zu Ungunsten der Tiroler gewandelt. Die Franzosen befanden sich ganz bedeutend in der Ueberzahl und waren mit großer Uebermacht in das Land eingebrochen. Der Nachrichten- und Ausklärungsdienst war damals auch noch ein sehr mangelhafter, sodaß Andreas Hofer die Vorgänge vielfach falsch unterrichtet wurde.

Es kamen Boten aus anderen Gegenden, die von neuen großen Siegen der Oesterreicher über die Franzosen erzählten. Andreas Hofer konnte diese Berichte nicht auf ihre Richtigkeit prüfen und gewann so ein falsches Bild über die Lage, in der sich die Tiroler den Franzosen gegenüber befanden.

Fortsetzung folgt

Ortsgruppe des Nassauischen Altertums- und Geschichtsvereins

Sonntag, den 28. ds. M., nachmittags 6 Uhr, Vortrag
des H. Prof. Dr. Otto in der Neuen Aula des R. Gymnasiums über
„Die mittelalterlichen Kaiserkrönungen in der Alten
Peterskirche zu Rom.“

(Mit Lichtbildern).

Eintritt für Nichtmitglieder 30. Pfg.



Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger

bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische u. jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Der Vorsitzende

von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der

Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer 311.

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht umlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

In dem Stadtkassenlokal werden noch abgegeben:

1a Leberwurst

in Pfund-Dosen (auch sehr geeignet zum Versand ins Feld)
zu 1,40 Mark die Dose.

Hadamar, den 26. Nov. 1915.

Der Magistrat.

Mahnung.

Die fälligen Steuern und das Wassergeld müssen innerhalb der nächsten Tage bei der Stadtkasse eingezahlt werden, da sonst zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Hadamar, den 20. November 1915.

Die Stadtkasse
Reichwein.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
des Hadamarer Anzeigers.
Joh. Wilh. Hörter.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915, betreffend Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch und der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung wird für die Stadt Hadamar folgendes verordnet:

Der Höchstpreis wird auf 1,50 Mark für frisches (rohes) Schweinefleisch das Pfund — mit eingewachsenen Knochen — festgesetzt, soweit nicht niedrigere Höchstpreise bestimmt werden. Jede Menge von geringwertigen Teilen oder Knochen ist verboten.

Der Höchstpreis beträgt für frisches (rohes) Schweinefleisch 1,90 Mark das Pfund.

Der Höchstpreis für die geringwertigen Teile des frischen (rohen) Schweinefleisches wird wie folgt festgesetzt:

- | | | |
|----------------------------------|------------------|------|
| 1. Kopf u. Schnauze, ohne Baden, | für das Pfd. auf | 0,70 |
| 2. Füße | " " " " | 0,20 |
| 3. Halspel (Eisbein) ohne Füße | " " " " | 0,90 |
| 4. " " mit Füßen | " " " " | 0,70 |

Der Höchstpreis für zubereitetes Fleisch, gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch für gesalzenen und geräucherten Speck, für ausgelassenes Schweinefett und für Würstwaren wird wie folgt festgesetzt:

- | | | |
|---|------------------|------|
| 1. Solberfleisch | für das Pfd. auf | 1,70 |
| 2. " gefochtes | " " " " | 2,00 |
| 3. geräucherten Knochenschinken | " " " " | 1,80 |
| 4. geräucherten Schinken (ohne Knochen) | " " " " | 2,10 |
| 5. gefochter u. roher Schinken im Auschnitt | " " " " | 3,00 |
| 6. Dörrfleisch | " " " " | 2,00 |
| 7. geräucherter Speck | " " " " | 2,00 |
| 8. ausgelassenes Fett (Schmalz) | " " " " | 2,40 |
| 9. Hausmacher, Leber- u. Blutwurst, Preßkopf, Schwartenmagen, Blutmagen, Zungen- u. Schinkenwurst | " " " " | 1,35 |
| 10. Fleischwurst | " " " " | 1,40 |
| 11. grob gehackte Bratwurst u. gehacktes Schweinefleisch | " " " " | 1,80 |
| 12. Frische Bratwurst und Füllsel | " " " " | 1,60 |
| 13. geräucherte Frankfurter Würstchen das Stück zu 1/2 Pfd. schwer | " " " " | 0,35 |
| 14. Würstfett | " " " " | 1,20 |
| 15. Servelatwurst | " " " " | 2,80 |
| 16. geräucherte Mettwurst | " " " " | 2,00 |

Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett, Fleisch und Würstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Hadamar, 26. November 1915.

Der Magistrat:
Dr. Decher.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- u. Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert v. W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Zuversicht, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter Skizze von Else Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Soeben erschien: Plakat betr.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Format 37x46 cm auf Karton, fertig zum Aufhängen. Preis 50 Pfg.

Diese Plakate müssen in allen Hotels, Restaurationen usw. zum Aushang gelangen.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist zu jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.